Zum Umgang mit China – wenig Neues

Axel Röhling

November 2026

Zusammenfassung

Während die Tinte auf der letzten Vereinbarung zwischen der EU und China zu Hybridautos kaum getrocknet ist, brechen bereits wieder neue Streitpunkte auf. Aktuell zeigt sich deutlich, dass der von einigen EU-Verhandlern gezeigte Optimismus aus unterschiedlichen Gründen nicht mit dem chinesischen Vorgehen kompatibel ist. Verschiedene Projekte der letzten Wochen mit chinesischer Beteiligung in der MENA-Region (Middle East and North Africa) geben Hinweise auf die Komplexität der Situation.

ISPSW

Das Institut für Strategie- Politik- Sicherheits- und Wirtschaftsberatung (ISPSW) ist ein privates, überparteiliches Forschungs- und Beratungsinstitut.

In einem immer komplexer werdenden internationalen Umfeld globalisierter Wirtschaftsprozesse, weltumspannender politischer, ökologischer und soziokultureller Veränderungen, die zugleich große Chancen, aber auch Risiken beinhalten, sind unternehmerische wie politische Entscheidungsträger heute mehr denn je auf den Rat hochqualifizierter Experten angewiesen.

Das ISPSW bietet verschiedene Dienstleistungen – einschließlich strategischer Analysen, Sicherheitsberatung, Executive Coaching und interkulturelles Führungstraining – an.

Die Publikationen des ISPSW umfassen ein breites Spektrum politischer, wirtschaftlicher, sicherheits- und verteidigungspolitischer Analysen sowie Themen im Bereich internationaler Beziehungen.

Über den Autor dieses Beitrags

Axel Röhling, Regierungsdirektor a.D., studierte und arbeitete insgesamt fast zwanzig Jahre in Ländern Asiens und des Mittleren Ostens und bereist die Regionen seit 1982 häufig und regelmäßig. Im Jahr 2022 gründete er die unabhängige Beratungsfirma asia-arab-monitoring.
Axel Röhling ist erreichbar unter: info@asia-arab-monitoring.com

© Institut für Strategie- Politik- Sicherheits- und Wirtschaftsberatung ISPSW

Giesebrechtstr. 9
10629 Berlin
Germany

Tel +49 (0)30 88 91 89 05
Fax +49 (0)30 88 91 89 06

E-Mail: info@ispsw.de
Website: http://www.ispsw.de

Analyse

Im Rahmen der Asienreise des Bundeskanzlers blieben auch Warnungen vor China nicht aus. Ratschläge zu mehr Selbstbewusstsein gegenüber einem Staat, der den Außenhandel auf unterschiedlichen Ebenen wettbewerbsverzerrend dirigiert, und Forderungen nach neuen ‚Strategien' gehören zu den erwartbaren Äußerungen. Beides ist alter Wein in alten Schläuchen. Auch die Überlegungen der letzten Bundesregierung waren nicht die ersten. Die eigentliche Frage heißt eher, warum haben, wie die aktuelle Handelsbilanz mit China deutlich vor Augen führt, die seit Jahren diskutierten Ansätze bis heute nicht zu dem erwünschten Erfolg geführt.

Auch wenn es sich in dieser Frage nur um eine Randregion handelt, zeigen verschiedene aktuelle Wirtschaftsprojekte in der MENA-Region mit chinesischer Beteiligung, dass eingängliche Leitsätze wahrscheinlich keine Besserung bringen werden. In **Marokko** baut die chinesische Gotion High-Tech eine Fabrik zur Herstellung von Akkus für E-Autos[1]. Da diese für Fahrzeuge des Volkswagenkonzerns bestimmt sind, hält das Wolfsburger Unternehmen 49% der Anteile an dem Standort. Marokko bietet aufgrund seiner Zollabkommen mit der EU chinesischen Unternehmen unter bestimmten Voraussetzungen die Möglichkeit, künftige Zollbarrieren zu umgehen.

Auch dieses Thema ist, wie in der Vergangenheit die Politik osteuropäischer Staaten, die die Ansiedlung chinesischen Produktionsstätten förderten und damit den Marktzugang zur EU öffneten, weidlich bekannt. Also ebenfalls nichts Neues. Was sich jedoch immer wieder zeigt, ist die Fähigkeit chinesischer Unternehmen, die sich bietenden Schwachstellen in der ‚Festung Europa' zu nutzen. Neben Marokko sind es eine ganze Reihe von Ländern, die dafür in Frage kommen. Allein mit selbstbewusstem Auftreten wird man hier nicht weiter-kommen.

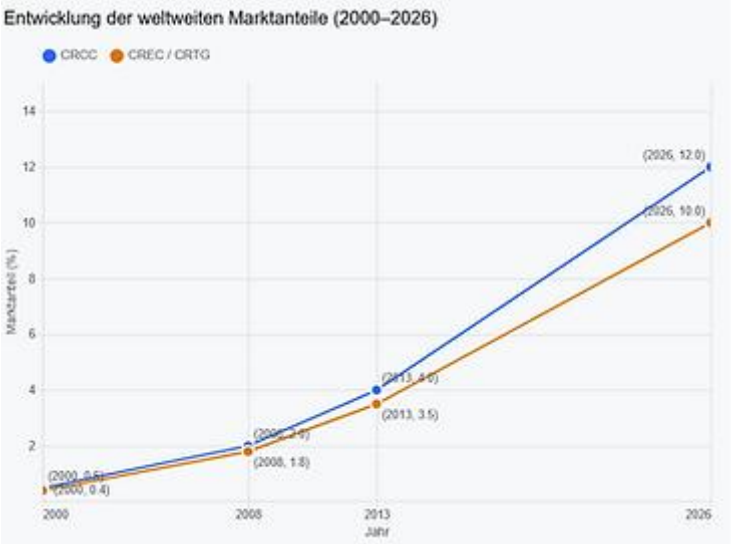
In **Ägypten** finanziert die EU die größte Solarfarm des Landes bei Al-Minya über Kredite der Europäischen Entwicklungsbank[2]. Für das Land, in dem zwei Drittel der Menschen unter oder knapp über der Armutsgrenze leben, ist jede Investition wünschenswert. Angesichts der Übermacht Chinas bei Solarpaneels ist es nicht überraschend, dass die Hardware für das Projekt von Shanghai Aiko Solar Energy[3] kommt. Bereits vor einigen Monaten war die EU in die Kritik geraten, weil die Durchführung und damit EU-Gelder bei einem Projekt in Sambia an eine chinesische Firma gingen. Auch hier stellt sich trotz schnell formulierter Kritik die Frage nach den realistischen Alternativen.

Im Oktober gingen die chinesische China Railway Tunnel Group (CRTG) eine Vereinbarung mit einem katarischen Unternehmen ein, bei Infrastrukturprojekten zu kooperieren[4]. Die CRTG gehört zur China Railway Group (CREC). Im Tunnelbau hat diese in China mit dem ebenfalls parteistaatlichen Megaunternehmen China Railway Construction Corporation (CRCC) einen nationalen Konkurrenten. Beide konnten im letzten Jahrzehnt ihre Marktanteile weltweit rapide auf fast 25 Prozent ausbauen, während andere Anbieter, darunter auch eine

[1] Umann, Ullrich: „Marokko wird größter Akkuproduzent in Afrika", in: GTAI Germany Trade & Invest, 13.06.2024, https://www.gtai.de/de/trade/marokko/branchen/marokko-wird-groesster-akkuproduzent-in-afrika-1785942 [abgerufen am 04.11.2026].
[2] Moneim, Doaa A.: "EBRD arranges $265 mln financing for Egypt's 1.2 GW Minya solar project", in: ahramonline, 20.10.2026, EBRD arranges $265 mln financing for Egypt's 1.2 GW Minya solar project - Energy - Business - Ahram Online [abgerufen am 04.11.2026].
[3] Tisheva, Plamena: "Infinity Power picks Aiko modules for 1.2-GWp Egypt solar project, 19.06.2026, https://renewablesnow.com/news/infinity-power-picks-aiko-modules-for-1-2-gwp-egypt-solar-project-1296761/ [abgerufen am 04.11.2026].
[4] o.V.: "State-owned firm strikes deal with Qatar", in: South China Morning Post, 19.10.2026.

© Institut für Strategie- Politik- Sicherheits- und Wirtschaftsberatung ISPSW
Giesebrechtstr. 9
10629 Berlin
Germany
Tel +49 (0)30 88 91 89 05
Fax +49 (0)30 88 91 89 06
E-Mail: info@ispsw.de
Website: http://www.ispsw.de

deutsche Firma, Anteile verloren. Das Beispiel zeigt anschaulich, wie schnell sich Änderungen einstellen, die auch die deutsche Industrie belasten, ganz unabhängig von EU-Zöllen.



erstellt mit KI, 02.11.26

Die drei Projekte haben jeweils unterschiedliche Ausgangslagen. Im Fall der Herstellung von Akkus zeigt sich die Vernetzung global handelnder Unternehmen. Beim Aufbau des Solarfeldes kommt auch die EU an den Bauteilen aus der Volksrepublik gar nicht vorbei. Und im Tunnelbau haben sich zwei politisch gestützte Parteistaats-unternehmen zu Weltmarktführern entwickelt, nachdem sie in einem geschützten Inlandsmarkt Muskeln aufbauten.

Fazit: Das Problem für Deutschland heißt nicht fehlendes Selbstbewusstsein oder eine fehlende Strategie – beides gibt es mittlerweile. Das Problem entsteht dadurch, dass die Situation einfach zu komplex ist, als dass sie einfache Antworten erlauben würde und außerdem die Volksrepublik die Bedingungen für eine veränderte Industriepolitik vorgibt. Darauf zu reagieren ist deutlich schwieriger.

***

Anmerkungen: Der Beitrag gibt die persönliche Auffassung des Autors wieder und erschien erstmalig am 03.11.2026 bei asia arab monitoring (Zum Umgang mit China - wenig Neues).

© Institut für Strategie- Politik- Sicherheits- und Wirtschaftsberatung ISPSW
Giesebrechtstr. 9
10629 Berlin
Germany
Tel +49 (0)30 88 91 89 05
Fax +49 (0)30 88 91 89 06
E-Mail: info@ispsw.de
Website: http://www.ispsw.de